Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 82. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 26 März 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Arbeiter-Ausschüsse.

IV.

Im Folgenden seien noch einige Bedenken und vermeintlichen Schwierigkeiten erörtert.

Man befürchtet, der Ausschuß möchte sich als eine Gesellschaft von Querulanten erweisen. Eine irrige Meinung über die Aufgaben des Ausschusses, die auch in Arbeiterkreisen sei und da sich zeigt, könnte diese Befürchtung als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Diese — irrige — Auffassung sieht die Hauptaufgabe des Ausschusses darin, daß er für den einzelnen Arbeiter bei jedem unangenehmen persönlichen Vorkommnis, bei jeder Differenz „die Kastanien aus dem Feuer hole." Das wäre zwar eine bequeme Art, wenn der Arbeiter einfach einem Ausschußmitglied sagen könnte: „Die und die Differenz habe ich mit dem Meister, du hast die Angelegenheit für mich beim Chef zu ordnen. Ich mache dich verantwortlich, daß du mir zu meinem Anspruch verhilfst." Gewiß sollen die Ausschußmitglieder derartige Vorkommnisse beachten und in den Ausschußsitzungen, soweit das Ganze der Arbeiterschaft darunter leidet, zur Sprache bringen und auf diese Weise auch dem einzelnen helfen. Aus wichtigen und dringenden Anlässen können die Ausschußmitglieder sogar eine außerordentliche Sitzung beantragen. Die Ausschußmitglieder sind aber nicht die Diener und Boten der einzelnen Arbeiter, sie vertreten die Gesamtheit und deren Interessen. In den Ausschußsitzungen können mancherlei Einzelbeschwerden zur Sprache kommen, der leitende Gedanke aber muß dabei immer das Gesamtwohl sein.

Ein anderes Bedenken bezieht sich auf die Stellung der Fabrikbeamten zum Ausschuß. Man befürchtet, der Ausschuß möchte in die Rechte der Meister eingreifen wollen oder doch deren Position erschweren. Solche Befürchtungen sind durchaus unbegründet. Was im ersten Artikel über das Verhältnis des Ausschusses zur Fabrikleitung gesagt worden ist, gilt in ähnlicher Weise von dem Verhältnis zwischen Ausschuß und Meister. Eigentlich kann da von einem Verhältnis gar nicht gesprochen werden, denn sie haben nichts miteinander zu tun. Allerdings werden die Zustände der Fabrik in mancherlei Beziehung in den Ausschußsitzungen zur Sprache kommen — und das kann einem Meister unbequem werden. Deshalb werden Meister, die ein Pascha-Regiment führen und Meister, die die Kritik scheuen müssen, weil sie kein reines Gewissen haben, sich gegen die Errichtung eines Ausschusses aussprechen. Ein Meister aber, der ein, wenn auch strammer, aber doch humaner und unparteiischer Vorgesetzter ist, der recht und schlicht seine Pflicht tut, kann nur wünschen, daß ein Ausschuß der Arbeiterschaft für das Interesse des Ganzen, dem auch er dient, eintritt; und er wird als Adjutant seines Herrn gern an den Besprechungen im Ausschuß teilnehmen. Diese Teilnahme des Meisters kann ja nur von Nutzen sein, einmal weil dadurch seine eigene Auktorität und das Vertrauen der Arbeiterschaft zu ihm gestärkt wird, und zweitens, weil seine Meinungsäußerungen und seine Ratschläge wegen seiner Erfahrung und seines Ueberblicks über alle Verhältnisse des Betriebes besondere Beachtung verdienen.

Ueberhaupt nichts ist geeigneter, allen Beteiligten, Fabrikherren, Meistern und Arbeitern ein richtiges, ungeschminktes Bild von den Verhältnissen und Zuständen des Betriebes in allen Beziehungen zu vermitteln, als die Verhandlungen im Ausschuß.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß, wie die Erfahrung lehrt, durchweg die zuverlässigsten Elemente in die Ausschüsse gewählt werden. Es ist indeß angebracht, das passive Wahlrecht zu beschränken und von einem Mindestalter (vielleicht 25—30 Jahre) und einer gewissen Dienstzeit in der Fabrik (etwa 1/4 oder 1/2 Jahr) abhängig zu machen. Das liegt im Interesse der Sache, und damit dürften auch Bedenken wegen der Zusammensetzung des Ausschusses schwinden.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß die Funktionen des Ausschusses sich leicht und einfach dem Vorstande der Betriebskrankenkasse übertragen lassen. Das Ceterum censeo aber bleibt: Es muß in regelmäßigen Sitzungen mit einander gearbeitet werden, man muß gegenseitig Fühlung und Vertrauen suchen. Dann kann der Nutzen des Arbeiter-Ausschusses nicht ausbleiben; er wird sich ganz gewiß als eine segenbringende Einrichtung erweisen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

**** Der Kaiser und das Haus Cumberland** Nach einer Meldung der „Braunschweigischen Zeitung" unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Kaiser mit seiner vorjährigen Reise nach Kopenhagen eine Annäherung an das Haus Cumberland erstrebt hat. Durch das geflissentliche Ausweichen des Herzogs, das der Kaiser als einen Affront für sich bezeichnete, habe sich der Kaiser sehr verletzt gefühlt und gegenüber einem hohen Regierungsbeamten geäußert, nun laufe ich aber dem Herzog nicht mehr nach. Diese Angaben kann das gen. Blatt als unbedingt verbürgt bezeichnen. Gleichzeitig wird dem Blatte gemeldet, daß die Gerüchte über die Verbindung des Hauses Cumberland mit der kaiserlichen Familie aus der Luft gegriffen gewesen seien. Die Herzogin hätte diesem Plane sehr sympathisch gegenüber gestanden und habe ihren Gemahl dafür zu gewinnen versucht, habe aber keinen Erfolg gehabt, weil eine von Hannover erschienene Abordnung den Herzog gegen eine solche Verbindung einzunehmen gewußt habe.

**** Der Minister des Innern** hat angeordnet, daß bei unehelichen Geburten die Namen der Mütter in den in den Zeitungen veröffentlichten standesamtlichen Nachrichten nicht veröffentlicht werden sollen.

Zur angeblich geplanten Reichstagsauflösung. Gegenüber der Feststellung in der „Norddeutschen Allg. Ztg.", daß es sich bei der Bestellung von Wahlkuverts für Preußen einfach um die ordnungsmäßige Ergänzung der bei den vorjährigen Reichstagswahlen verbrauchten Bestände gehandelt hat, zieht sich der „Vorwärts" auf die Behauptung eines württembergischen Blattes zurück, wonach für die fragliche Bestellung besondere Diskretion zur Pflicht gemacht sein soll. Diese „Tatsache" sei von der „Nordd. Allg. Ztg." vertuscht und verleugnet worden. — Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Wir haben die angebliche Tatsache einfach deshalb nicht erwähnt, weil es der preußischen Regierung gar nicht in den Sinn gekommen ist, für die Lieferung der Wahlkuverts „besondere Diskretion" zur Pflicht zu machen. Zu einer geheimen Behandlung der Angelegenheit war bei der ganzen Sachlage für die Regierung ja auch gar kein Grund vorhanden."

× **Die Reichstagsersatzwahl** im sächsischen Wahlkreis Zschoppau-Marienberg ist auf Freitag, den 25. d. M., anberaumt worden. Am 25. ist zwar katholischer Feiertag, aber was kümmert man sich darum im hellen und duldsamen Sachsen.

○ **Bei der Landtagswahl** im Kreise Teltow-Beeskow haben sich bekanntlich sozialdemokratische Wahlmänner sehr ungezogen benommen. Die freikonservative „Post" verlangte zornig, der Staatsanwalt sollte gegen die schlimmsten Rüpel Anklage wegen groben Unfugs stellen. In der Tat wurde gegen zwölf sozialdemokratische Wahlmänner, die für verstorbene oder sonst nicht wählbare Personen, wie Hinkelbein, Sternberg, Krauts, Prinz v. Arenberg gestimmt hatten, das Verfahren eingeleitet. Das Amtsgericht in Rixdorf lehnte jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil in der Handlungsweise der Angeschuldigten der Tatbestand des groben Unfugs nicht erblickt werden könne. Da hat also blinder Eifer den Sozialdemokraten wieder einen Triumph bereitet. Die „Post" tobt ihre Entrüstung über das Amtsgericht in einem langen Artikel aus. Daran werden die Sozialdemokraten wieder ihre Freude haben.

Ausland.

Frankreich. Die Kriminalkammer des Kassationshofes verhörte gestern Abend den General Gonse in der Dreyfus-Angelegenheit. Er gab Aufklärungen über verschiedene Schriftstücke und über die unrichtige Buchführung im Generalstab.

Belgien. Die Urheber der anarchistischen Attentate in Lüttich sind nunmehr festgenommen worden und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind zwei französische Anarchisten namens Lambin, genannt Beau Manois, 1883 in St. Gilles les Reims (Marne) geboren, und P. R. Gudefin, gebürtig 1881 in Paris. Lambie erlitt schon in Frankreich verschiedentlich Vorstrafen wegen Beschädigung öffentlicher Denkmäler. Er war auch an dem 1903 verübten Bombenanschlag in Belleville beteiligt. In derselben Angelegenheit fand die Verhaftung eines gewissen Modeste Boutet aus Jemappes les Liège statt. Boutet gewährte beiden Anarchisten Unterkunft. Bei ihm wurden auch die Bomben angefertigt. Nach den Angaben der beiden waren sie nach Lüttich gekommen, um Arbeit zu suchen. Das Attentat wollen sie begangen haben, um Rache für die Ausweisung von Anarchisten aus Belgien zu nehmen.

Großbritannien. Für den verstorbenen Herzog von Cambridge wurde Dienstag Vormittag ein Trauergottesdienst in der Westminsterabtei abgehalten, vor deren Hochaltar der Sarg mit der Leiche des Verewigten aufgebahrt wurde. Dem Gottesdienst wohnten bei: Das Königspaar, Prinzessin Viktoria, Prinz Albrecht von Preußen als Vertreter des deutschen Kaisers, das Prinzenpaar Karl von Dänemark, die Minister, Offiziere der Armee und Marine, Vertreter des Parlaments und der fremden Mächte u. a. Kurz vor 12 Uhr verließ der Trauerzug die Westminsterabtei, um sich durch die von einer andächtigen Menge angefüllten Straßen nach dem Kirchhofe zu begeben.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 23. März.)

Das Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch ebenfalls in die Osterferien gegangen. Die Beratung des Kultusetats wurde bis auf die Kapitel Universitäten, höheres Schulwesen und Medizinalwesen beendet. Heute wurde nochmals über die Zurücksetzung der katholischen Geistlichkeit bei der Schulaufsicht lebhafte Klage geführt. Ueber die bezüglichen Verhältnisse in den Ostmarken sprach Abg. Schwartz (Z.), über die in Oberschlesien Abg. Stanke (Z.) und Abg. Cahensly (Z.) über die Frankfurter Simultanschulen. Abg. Gaigalat (Littauer) legte dar, daß auch die evangelischen Littauer in Ostpreußen sehr unzufrieden sind über die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache. Sie haben dieselben schlechten Erfahrungen gemacht, wie sie seitens des Zentrums aus Oberschlesien gemeldet werden. Gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der freisinnigen Volkspartei wurde auch diesmal wieder die Ostmarkenzulage für die Lehrer bewilligt. Abg. Hirschberg (Z.) wies nach, daß diese Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums bereits im ersten Jahre ihres Bestehens viel böses Blut gemacht hat. Eine unwiderrufliche Zulage an alle Lehrer an zweisprachige Schulen sei angebracht. Wie Minister Studt mitteilt, ist die Ostmarkenzulage 5583 Lehrer gewährt und 370 verweigert worden. Mehrere Anträge auf Verleihung der Ostmarkenzulage an Lehrer in Ostpreußen und Schlesien bezw. auf Erhöhung der Remunerationen an diese Lehrer wurden der Budgetkommission überwiesen. Zu einer Er-

---

Magdalena

oder:

Das Leben für den Zaren!

Roman von A. Brüning.

16) (Nachdruck verboten.)

Die stolze Freude an dem Knaben, den er ganz und gar in seinen Grundsätzen zu erziehen gedachte, hatte in etwa das finstere Wesen des alten Grafen gemildert, wozu auch das Vollgefühl befriedigter Rache beitragen mochte, der er sich mit der ganzen rücksichtslosen Leidenschaft seiner vulkanischen Natur hingegeben. Der einzige Wermutstropfen in dem Tannenbecher der Racheluft war die Unmöglichkeit, die Verhaßte aufzufinden, die ihm den Sohn geraubt und die trotz aller Nachforschungen gleichsam verschollen blieb.

Doch wenn auch seinem Hasse entrückt, unglücklich war sie doch durch ihn geworden: er hatte ihr für immer den heißgeliebten Gatten geraubt!

Damals nach Alexanders Verhaftung war er nach Petersburg geeilt, und hatte in persönlicher Audienz dem Zaren erklärt, daß er sich von dem „Entarteten" gänzlich lossage und, auf jede etwaige Rücksicht auf seinen Rang und Namen verzichtend, den „Landesverräter" der vollen Schärfe des Gesetzes überlasse — außerdem forderte er die strengste Bestrafung des auf seine Veranlassung verhafteten Geistlichen, für dessen Mitschuld er dem Zaren eine Kette von Beweisen anführte, unter denen dessen einstige Verbindung mit dem Baron von Lezja und der Uebertritt Alexanders zum Katholizismus die wichtigsten Punkte bildeten.

Seinen Wünschen wurde willfahrtet, um so eher, als der Zar selbst bei seiner Vorliebe für das Militär im Allgemeinen Alexander von Orlowsky, dessen Intelligenz und stolze, ritterliche Gestalt ihm ein lebhaftes Interesse einflößte, im Besonderen über den Verrat desselben furchtbar aufgebracht war. Der edle Priester büßte seine Treue mit lebenslänglicher Verbannung nach dem schlimmsten Teile Sibiriens. Alexanders Verurteilung erfolgte ohne Verhör und Prozeß — einfach auf administrativem Wege. Sein Schicksal erfuhr niemand; ob auch er nach dem weiten Schneegrabe Sibiriens geschickt worden, oder in einer der Festungen Rußlands jetzt schmachtete, blieb ein Geheimnis — er war tot für die Gesellschaft, die eine Weile sich mit ihm und seinem Geschick beschäftigte und ihn dann über neuen Ereignissen vergaß, wie so viele andere vor und nach ihm! — Ob die Preisgabe seines Sohnes Graf Konstantin ein Opfer gekostet? — wer konnte es sagen? Seine stolzen Lippen verrieten nichts davon; was in seiner Brust vorging blieb verschlossen für jedermann.

Der Name des verstoßenen Erben wurde nicht mehr genannt im Schlosse; aber in den Herzen der Diener lebte er fort und besonders der alte Boris weinte manche Träne, so oft er desselben gedachte. Auch Magdalena und Kasimir Voronow wurden schmerzlich vermißt von den Leibeigenen, deren Wohltäter sie gewesen. Die kleine Hütte unter den Tannen und die Waldkapelle standen öde und verlassen — der Baron X. war inzwischen gestorben und sein Erbe hatte dem verbannten Priester keinen Nachfolger gegeben.

Der junge Graf Fedor und sein Freund Ivan begegen genossen die Früchte ihrer Nichtswürdigkeit in vollen Zügen.

Ersterer trat, von aller Sorge um seine vielen Schulden, da er als nunmehriger alleiniger Erbe seines Vaters einen unbeschränkten Credit genoß, mit dem ganzen stolzen Selbstbewußtsein eines Grand-Seigneur auf, und streute das Gold mit vollen Händen aus.

Wenn er in Petersburg war, spielte er hoch und leidenschaftlich und umgab sich stets mit dem raffiniertesten Luxus, und in Grolskoi jagte während seiner Anwesenheit eine Lustbarkeit die andere.

Ivan war sein steter Begleiter; derselbe genoß, wie sein Scharfblick richtig vorausgesehen, die weitgehendsten Vorteile von der Freundschaft des reichen Verschwenders, den er schlau und, diesem unbewußt, auszubeuten wußte, und von dem er sich noch mehr versprach, wenn erst der alte Graf die Augen geschlossen haben und Fedor dann der unbeschränkte Herr des Besitzes sein würde.

Die Schloßuhr hatte eben zwölf Uhr geschlagen.

Vor dem Portale wurden drei prächtig aufgezäumte Pferde von den Reitknechten auf und ab geführt — sie harrten der Herrschaft, die für diese Stunde einen Ausritt befohlen.

Nach einer Weile vergeblichen Wartens wurden endlich die breiten Torflügel zurückgeschlagen und Graf Fedor führte seine Gemahlin, die lächelnd und plaudernd an seinem Arme hing, die steinernen Treppenstufen hinab, über die die dunkelgrüne Sammetschleppe der Gräfin lang nachschleifte.

Gräfin Olga war eine strahlende, dunkeläugige Schönheit, deren blendender Teint und tadellose Gestalt durch das dunkle, knappanliegende Reitkleid sehr vorteilhaft hervorgehoben wurde.

Sie schien das auch zu wissen, denn um die vollen roten Lippen spielte ein stolzes Lächeln, und in dem Augenaufschlag, mit dem sie eben jetzt zu dem Gatten aufschaute, lag fast ein Anflug von Koketterie.

Wie die Beiden so miteinander plauderten, hätte man sie für ein überaus glückliches Paar halten können, und sie waren es auch, wenn man die gleiche Charakteranlage, die gleichen Neigungen als Grundbedingung dafür gelten lassen will.

Freilich, von jener höheren Auffassung der Ehe, jener tieferen Seelenharmonie, wie sie idealen Naturen Bedürfnis ist, war hier keine Rede — wurde aber auch von beiden Teilen nicht vermißt. Sie lebten, wenn man so sagen darf, nicht miteinander, sondern nebeneinander: er unterhielt nach wie vor seine kleinen Leidenschaften und sie kokettierte — Beide befanden sich bei diesem „sich nicht im Wege stehen" vortrefflich.

Was Graf Fedor anbetrifft, so war er derselbe geblieben, als den wir ihn zuerst kennen gelernt; seine Züge waren nur noch ein wenig farbloser und verlebter geworden, und um die Lippen hatte sich ein leichter Zug von Arroganz gelegt, der das hübsche, aber energielose Gesicht unangenehm machte.

Das junge Paar befand sich wie gewöhnlich in Begleitung des Barons Ivan von Surakoff, der wieder einmal zu einem „längeren Besuch" in Grolski anwesend war.

Den Herrschaften folgte der alte Boris, der das kleine, zweijährige Söhnchen des gräflichen Paares auf dem Arme trug, das beim Anblick der Pferde in lebhafteste Freudenrufe ausbrach.

„Konstantin mitreiten, Mama — Konstantin mitreiten!" rief das Kind, die Aermchen nach seiner jungen Mutter ausstreckend, die eben von ihrem Gatten in den Sattel gehoben wurde.

Sie lachte silberhell und fragte in belustigtem Tone ihren Gemahl:

„Was meinst du, Fedor, sollen wir den Kleinen mitnehmen?" — „Du mußt den Papa bitten, daß er dich auf's Pferd nimmt", setzte sie, zu dem Knaben gewandt, hinzu.

„Ach laß doch — das ist lästig", wehrte Fedor. „Ein andermal, Konstantin!"

„Kousin Ivan — erbarmen Sie sich — sehen Sie sich nur das kleine Schmollmäulchen an", lachte Olga, die weißen Zähne zeigend.

In demselben Augenblick wurde oben ein Fensterflügel geöffnet und der alte Graf erschien an demselben mit unwirscher Miene.

„Konstantin soll mitreiten", rief er gebieterisch herab. Er war Zeuge der kleinen Szene gewesen und gab nun seinem Willen in der gewohnten rücksichtslosen Weise Ausdruck.

Sofort verbeugte sich Baron Ivan geschmeidig nach dem Fenster hin, und die Arme nach dem Kleinen ausstreckend, rief er:

„Komm her, mein Junge, wir wollen zusammenreiten." Gleich darauf saß das Kind, mit lautem Jubel in die Händchen klatschend, auf dem Goldfuchs des Barons vor diesem, und unter Lachen und Scherzen sprengte die kleine Gesellschaft, von einem Reitknecht gefolgt, zum Tore hinaus.

Von seinem hochgelegenen Fenster aus blickte Graf Konstantin ihnen lange nach, wie sie so, heiter plaudernd, im Sonnenschein dahin ritten — ein Lächeln stolzer Befriedigung spielte um seine schmalen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Steiners Magen-Bitter, Magen-Liqueur, stärkende Mittel, à 1/1 und 1/2 Liter und 1.40 Mk., in allen besseren Geschäften. Reiner Destillation. empfehlen **Steiner,** am weißen Kreuz, Straße Nr. 3, hinter der Pfarrkirche.

aufstell- und tragbare Geflügelhäuser, besser wie Steinhäuser, tau- Lege- u. Zuchtgen; Bruteier; bewährtutapparate; Kunstomaten f. Eierfresser, liebe; Futter- u. Saufer; Knochenmühlen ttermittel. Gewissen- und Errichtung von jeden Stils. Katalog i. Auerbach Hess.

Husten, beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vorzüglichkeit von Isaac Isolb's berühmten s-Bonbon à 30, -Pastillen à 35. überraschend. gers-Riegermann.

elrüben n. h. Gauting, but Willing, Sport.

höhung des Remunerationsfonds ist die Regierung geneigt. Abg Dr. Dittrich (Z) ersuchte die Regierung, dem Bedürfnis entsprechend für die katholische Vikare und Kapläne zu sorgen und die Dotationen der Bistümer zu erhöhen. Vom Regierungstisch wurde mitgeteilt, daß letztere Forderung auch von den Bischöfen erhoben sei. Rechtlich sei die Regierung zu erhöhten Aufwendungen nicht verpflichtet; es solle aber geprüft werden, ob ein Bedürfniszuschuß gewährt werden könne. Nächste Sitzung: 12. April. (Universitäten und höhere Lehranstalten.)

Die Wohnungsnot

der Vögel in Wald und Flur.

Der Winter ist nun dahin; — der Tierfreund braucht nicht mehr zu fürchten, daß seine gefiederten Freunde vor Hunger und Kälte umkommen. Aber mit den warmen Tagen der nächsten Monate kehren aus dem Süden zahlreiche Vogelfamilien zurück, deren Glieder sich häufig in einer anderen Notlage befinden: — ich meine die Wohnungsnot. Oder werden nicht im Laufe der Zeit so viele alte Häuser niedergerissen, unter deren übergekragten Giebeln zahlreiche Nester Platz gehabt hatten? Oder geht nicht die moderne Forstkultur besonders darauf aus, jene Bäume wegzuhauen, deren hohle Astlöcher beginnende innere Fäulnis verraten? Wo sollen nun die Vöglein unterkommen, denen die Nester in solchen Astlöchern oder unter jenen Dachfirsten jahrelang so willkommene Wohnung waren?

Die neue Zeit, die mit alten Mauern, verfaulenden Bäumen, unansehnlichen, altertümlichen Bauten so unbarmherzig aufräumt; die dem armen Nistbewohner dergestalt den Stuhl vor die Tür setzt und ihn gewaltsam expropriirt, — sie hat unabweisbar auch die Pflicht, für Ersatzwohnungen unserer kleinen Freunde in Wald und Flur zu sorgen durch Aufhängen von Nistkästchen. Die kleinen Sänger werden sich uns gewiß dankbar zeigen, wenn wir ihnen künstliche Gelegenheit schaffen, sich anzusiedeln.

Man begreift nicht, daß in unserer an Vögeln nicht sehr reichen Gegend nicht mehr geschieht, um neue Kolonien der Bewohner der Lüfte zu schaffen. Es ist doch gar so leicht ein Nistkästchen hergestellt und an entsprechenden Orten aufgehängt. Wer sich dafür interessiert und eigene Beobachtungen anstellt — die mancherlei Reizes nicht entbehren, — der wird auch bald herausfinden, ob die Nisthäuschen zweckmäßig oder das Gegenteil davon sind. Es kommt viel darauf an, die künstlichen Nistkästchen den natürlichen Nistgelegenheiten möglichst ähnlich zu machen. Wo man in der Lage dazu ist, soll man sich Kästchen aus ausgehöhltem Stammholz, mit der Rinde getrocknet, herstellen lassen oder kaufen.

Die Form der bekannten Starenkästchen wird auch von anderen Vögeln angenommen. Für Meisen, Fliegenschnäpper, Buschrotschwänzchen und Stare genügt ein Nistkästchen von ca. 25 cm äußerer Höhe. Je nachdem dasselbe ca. 3 Meter hoch über dem Boden an Dachgiebeln oder freistehenden Stangen und Bäumen angebracht wird, werden sich die betr. Tierchen nach ihrer Eigenart schon ansiedeln. Die Fluglöcher schützt man gern durch Dorngestrüpp, welches allerdings nicht zu nahe angebracht werden darf. Mauerschwalben oder Segler lieben eine andere Form der Nester — am besten ein wagerecht aufgehängtes, ausgehöhltes Stammstück von ca. 40 cm Länge, mit einer seitlichen Oeffnung. Für Kleiber und Spechtmeisen wählt man ein Kästchen ähnlich dem Starenhäuschen, nur mit tieferer, innerer Aushöhlung und engerem Durchmesser.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle ausführliche Anleitungen zu geben. Aber wir möchten jeden Vogelliebhaber hierdurch dringend bitten, sich vorzunehmen, umgehend einige Kästchen anzulegen. Auch etwaige Mißerfolge dürfen nicht abschrecken; es schadet gar nichts, wenn das Kästchen auch mal ein Jahr leer steht. Man hüte sich, aus gebrauchten Nestern das alte Material herauszuwerfen: die neuen Bewohner besorgen das lieber selbst! Auch soll man den Nistkästchen durch Bestreichen der inneren Wände mit feuchter Erde möglichst den Charakter der Neuheit nehmen, weil die Vögel lieber in benutzte Nester einziehen.

Vor allem möchten wir uns mit diesen Ausführungen auch an die Herren Lehrer wenden, damit diese die Schüler für die Frage interessieren, entsprechende Ratschläge geben und selbst möglichst mit gutem Beispiel vorangehen. Es ist eine schöne und dankbare Sache, die in sich selbst ihren Lohn birgt. Darum möge jedermann, der dies liest, das Seinige dazu beitragen, um lindern zu helfen — die Wohnungsnot unserer Vögel.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers

In Port Mahon traf der deutsche Kaiser Dienstag Vormittags an Bord des Dampfers „König Albert“ ein. Nachdem der deutsche Konsul und die spanischen Behörden sich gemeldet hatten, begab sich der Kaiser unter Salut an Land, um am Grabe des hier verstorbenen Kapitänleutnant von Bunsen einen Kranz niederzulegen. Die Abfahrt erfolgte Nachmittags um 5 Uhr.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Der Führer der aufständischen Herero, Samuel Maharero ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus dem Aufstandsgebiet geschrieben wird, seit 1899 Ehrenmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft. Samuel erhielt seinerzeit von der Abteilung Mannheim eine schöne Schreibmappe mit einer Widmung, die ungefähr lautete: „Dem treuen Freunde deutschen Rechts und deutscher Sitte!“

Für die Opfer der Herero spendete der Regent von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen 15 000 Mk.

Inzwischen durch den Hereroaufstand die katholischen Missionen in Deutsch-Südwestafrika in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ist vorläufig nicht genau festzustellen. Dem Elsässer wird in dieser Hinsicht geschrieben: Mit banger Sorge kann man dem Ausgange der Vorgänge bei Epukiro, im Osten des Schutzgebietes entgegensehen. Nach einem uns vorliegenden Schreiben des apostolischen Präfekten für Südwestafrika vom 12. Januar d. Js. befanden sich an diesem Tage auf der damals blühenden katholischen Missionsstation Epukiro die PP. Walterott (Sachse), Krist und Filliung (letzterer Elsässer). Die nicht allzu weit davon entfernte katholische Station Aminuis ist von den PP. Jaeger und Weiler besetzt. Die übrigen Patres der Präfektur befinden sich in Sicherheit. Herr P. Kleger (aus Weyersheim) ist kurz vor Ausbruch der Feindseligkeit als Ortspfarrer und Militärgeistlicher nach Swakopmund, dem Hafenort des Schutzgebiets, versetzt worden.

Der russisch-japanische Krieg

Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser aus Mukden vom 22. ds. Mts. besagt: General Mischschenkow berichtet, daß am 17. ds. Mts. russische Patrouillen bei ihrer Annäherung an Andschu auf dem linken Ufer des Tschintschanghang, gegenüber der Stadt, feindliche Erdwerke bemerkten. In Joengpjoeng ist der Feind noch nicht erschienen. Man glaubt, daß sich in Andschu eine japanische Division und in Pjoingjang der übrige Teil der ersten japanischen Armee befindet. Als wir einen Bericht über die Ankunft zweier feindlicher Schwadronen in Paktschom erhielten, schickten wir 200 Reiter hin, um den Feind am Überschreiten des Paktschongjang zu verhindern. Unsere Reiter bemerkten auf dem linken Ufer 3 Schwadronen, welche sich bei der Ankunft unseres Detachements ohne Gefecht nach Andschu zurückgezogen. Die Schwadronen der Japaner bestehen aus 190 Pferden. — Nach einer Meldung vom 19. ds. Mts. besetzten an diesem Tage 300 japanische Reiter Joengpjöng. Das Material für Feldbrücken südlich und nördlich Andschus ist bereitgestellt.

Wie der „Times“ aus Tokio von gestern telegraphiert wird, wurden 300 aufständische Koreaner aus Hamikung von den Japanern, die von Gensan aus anrückten, angegriffen. 2 Koreaner wurden getötet, 20 verwundet, 30 gefangen genommen. Die Gefangenen hätten angegeben, sie seien von den Russen aufgestachelt worden. Die koreanische Regierung habe sich entschlossen, Yongampho dem fremden Handel zu eröffnen.

Provinzielles.

* **Wesel**, 23. März. Der Truppenübungsplatz Wesel wird in diesem Jahre wie folgt belegt sein: Zunächst hält das Infanterieregiment Nr. 159 Mülheim (Ruhr) dort sein Regimentsexerzieren und Gefechtsschießen ab; das Feldartillerieregiment Nr. 22 (Münster) hat vom 2. Mai bis 5. Juni dort Batterieexerzieren; vom 28. Mai bis 10. Juni übt ein Reserve-Infanterieregiment. Die 26. Infanteriebrigade (Regimenter 15 und 55) hat den Uebungsplatz vom 13. Juni bis 19. Juli belegt. Es folgt die 14 Kavalleriebrigade (Ulanenregiment 5 und Husarenregiment 11) vom 21. Juli bis 13. August. Den Beschluß bildet die 27. Infanteriebrigade (Regimenter 16 und 53), die den Truppenübungsplatz für die Zeit vom 25. August bis 18. September belegt hat.

* **Düsseldorf**, 22. März. Sozialdemokratischer Terrorismus! Auf dem hiesigen Ausstellungsgelände weigerte sich ein Mitglied des christlichen Holzarbeiterverbandes, das dortselbst mit Mitgliedern des freien Verbandes zusammenarbeitete, einen verlangten Wochenbeitrag von 3 Mark in die sozialdemokratische Streikkasse zu zahlen, weil er seine Beiträge an die christliche Organisation entrichte. Als daraufhin heute morgen die Berufskollegen erklärten, mit dem Mann nicht mehr arbeiten zu wollen, wurde dieser von dem Polier mit dem Bemerken entlassen: „Wenn ich Sie nicht entlasse, legen die andern alle die Arbeit nieder!“

* **Rheydt**, 23. März. Folgender Brief ging vor einiger Zeit an Se. Majestät den Kaiser ab, welcher von einem jüngst hier verstorbenem Manne geschrieben wurde. Er lautet: „Geehrter Her Kaißer! Ix muß inen ens zu wiesen dun, wi et hir her get. Die et nit nötich han, die kriechent al, und die et nötich han die kriche nits. Ich hab en Ban gebroche und de bürgermeißter sagte, dat wör vom Söff, dat ist abe nit wahr, Her Kaßer. Ich möchte Sie bitten, dat sie mich die Sage einmal unterfugen un mir eine kleine Unterstützung gewehrten. Grüßen sie mir ire Frau Gemallin un all die Pitzen die ir hapt von (Name).“ Ob der Briefschreiber mit seinem famosen Briefe Erfolg gehabt hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

* **Aachen**, 23. März. Der Reifeprüfung an der hies. Königl. höheren Maschinenbauschule hatten sich 12 Abiturienten unterzogen, welche sämtlich bestanden. 5 derselben konnten auf Grund ihrer schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung befreit werden.

Aus der ewigen Stadt.

Die vom 12. März datierte, an alle Patriarchen, Bischöfe sowie den gesamten Klerus gerichtete Enzyklika Pius X. über Gregor den Großen beginnt mit den Worten Ju unda sane accidit recordatio und gibt ein Lebensbild Gregors. Zunächst werden die damaligen traurigen politischen und religiösen Zustände Roms beim Regierungsantritte Gregors beschrieben. Der Papst vergleicht nach einem Worte Gregors die damalige Kirche mit einem alten Wrack, in welches die Wellen überall eindrangen und dessen vom Sturm hin und her gerüttelte Planken krachend den Schiffbruch ankündigten. „Auf das bewunderungswerte dreizehnjährige Pontifikat Gregors schweift heute Unser Blick von der Höhe des Vatikans; Wir haben vielleicht noch mehr zu fürchten als die Kirche zu Gregors Zeiten; denn Ungewitter drohen allüberall, wohlgeordnete Feindeshaufen bedrängen Uns, groß ist überhaupt die Verlassenheit, in der Wir Uns befinden ohne menschliche Mittel, um die Feinde zu bekämpfen und den Sturm abzuschlagen. Doch Wir fühlen Uns sicher auf dem Felsen der Kirche und warten ruhig ab, daß sich im Winde die Stimmen verlieren, welche aussagen, die kath. Kirche habe ihre Zeit gelebt, ihre Lehren seien dahingegangen, binnen kurzem sei sie verurteilt, entweder der Willkür der Wissenschaften und der modernen Zivilisation ohne Gott sich zu fügen oder vom Erdboden zu verschwinden. Nur die Kirche und die Vereinigung mit derselben einigt, was getrennt ist, ordnet zerstörte Verhältnisse, ebnet Ungleichheiten, gleicht Unvollkommenheiten aus.“ Der Papst tadelt dann die Anwendung falscher philosophischen Grundsätze: „Da sie sich weiser dünkten, sind sie töricht geworden.“ Die Bischöfe werden sodann ermahnt, ihr geistliches Amt zum Heile, nicht zum Ruin des Volkes zu verwalten. Zum Schluß erinnert Pius X. an das Motuproprio über die Herstellung des gregorianischen Gesanges und ermahnt, ähnliche Regeln auch auf andere Künste anzuwenden, wie Malerei, Bildhauerei, Architektur.

Lokales.

Bocholt, 25. März 1904.

⊛ **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Am Sonntag, dem 27. März, Vormittags 11½ Uhr, findet im großen Saale des hies. Gesellenhauses die Schlußfeier verbunden mit Prämiierung der würdigsten Schüler statt, wozu die Handwerksmeister, Gesellen und sonstigen Freunde der Anstalt höflichst eingeladen werden.

□ **Eine juristische Kalender-Merkwürdigkeit.** Nach § 565 des B. G.-B. muß bei Grundstücken und Wohnräumen (§ 580) die Kündigung des Mietsverhältnisses — mangels einer besonderen vertraglichen Bestimmung — sofern der Mietzins mindestens vierteljährlich entrichtet wird, spätestens am dritten Werktage des Vierteljahrs erfolgen, in dem das Mietsverhältnis endigen soll. Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, daß der dritte Werktag des bevorstehenden Quartals erst der 6. April ist. Am 1. April ist Charfreitag, mithin der zweite April der erste Werktag, dann folgen die beiden Osterfeste (3. und 4. April), sodaß der zweite Werktag der 5. und der dritte Werktag der 6. April ist. Besonders günstig gestaltet sich in diesem Falle auch die Portesifrist bei Wechseln. Angenommen der 31. März ist der Zahlungstag, so wahrt der Gläubiger noch die Frist, wenn er am 5. April den Protest erhebt, denn dieser Tag ist erst der zweite Werktag nach dem Zahlungstage. (Art. 41, W.-O.)

⊛ **Die diesjährige Frühjahrskarawane** des deutschen Vereins vom hl. Lande trat Dienstag Mittag 12 Uhr ihre Pilgerreise von Köln aus an, unter Führung des Pfarrers L. Richen (Viersen). Die Karawane wird voraussichtlich Freitag, 25. März, in Jerusalem eintreffen und somit die Charwoche und Ostertage in Jerusalem zubringen.

Kleine Zeitung.

— **Ein unüberlegter Zwischenruf.** Als jüngst im Reichstag der Bündler Dr. Wolff sagte: „Auch wir haben unsere Mitläufer genau so wie die Sozialdemokraten“, rief Bebel dazwischen: „Aber so dumme nicht!“ Es dauerte einige Zeit, bis man im Hause allgemein bemerkte, daß Bebel gerade das Gegenteil von dem gesagt hatte, was er hatte sagen wollen. Dann schallte ein sich immer erneuerndes Gelächter durch das Haus, unterbrochen durch den Ruf: Das stimmt, das stimmt! Das ist die Wahrheit!

Literarisches.

Ostasiatische Politik. An leitender Stelle wirft das Märzheft der „Wahrheit“ (Herausgeber Dr. Armin Kausen in München, Verlag der Hofbuchhandlung von Josef Bernklau in Leutkirch, interessante Schlaglichter auf den Krieg zwischen Japan und Rußland. Sehr lehrreiche Gedanken, die man nicht täglich hört, sind hier sehr eindringlich vorgetragen. J. Vinds behandelt den Katholizismus in Japan. Georg Pobey setzt sich mit der „Medizinischen Woche“ über „Hygiene und Kultus“ auseinander. Sehr instruktiv sind die Ausführungen Franz Koopmanns über „Die Sozialbewegung in Holland“ (Die Bedeutung des christlichen Genossenschaftswesens). Eine Schopenhauer-Studie bietet Dr. Vögele in dem Aufsatz: „Der Philosoph des Weltschmerzes und das Tragische in der Welt und Kunst“. Arno von Walden macht diesmal den Schluß mit „Gedanken und Erinnerungen zur Dichtung von heute“, die er „Christusheimweh“ betitelt.

Die seit langer Zeit
in der öffentlichen Meinung feststehenden Vorzüge von Kathreiners Malzkaffee sind:
1. Voller, reiner Kaffee-Geschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr nahe kommt.
2. Vollkommene Unschädlichkeit im Gegensatz zu der nervenerregenden Wirkung des
3. Bohnenkaffees.
Dauernd gleichbleibende Wohlbekömmlichkeit.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Sonntag, den 27. März, 5½ Uhr,

wird im **Gebbing**'schen Saale zu **Bocholt** auf Veranstaltung

des Volksvereins für das katholische Deutschland

eine öffentliche

Volksversammlung

stattfinden.

Dazu werden **alle** katholischen Männer und Jünglinge von Bocholt, Stadt und Land, hierdurch freundlichst eingeladen.

Redner: Herr Landtagsabgeordneter Aug. Brust und
Herr Generaldirektor des Volksvereins Dr. Pieper.

Bocholt, im März 1904.

Die Vertrauensmänner des Volksvereins für Stadt und Landgemeinde Bocholt.
Der Geschäftsführer des Volksvereins für den Bocholter Bezirk.

, 25. März 1904.
bildungsschule.
Vormittags 11½ Uhr,
s. Gesellenhauses die
iterung der würdigsten
smeister, Gesellen und
höflichst eingeladen

alender-Merk.
des B. G.-B. muß
äumen (§ 580) die
s — mangels einer
mung — sofern der
elich entrichtet wird,
des Vierteljahrs er-
inis endigen soll. Ein
gefügt, daß der dritte
artals erst der 6. April
ag, mithin der zweite
on folgen die beiden
daß der zweite Werk-
rktag der 6. April ist.
in diesem Falle auch
Angenommen der 31.
wahrt der Gläubiger
April den Protest er-
er zweite Werktag nach
W.-O.)

ge Frühjahrs-
reins vom hl. Lande
ihre Pilgerreise von
s Pfarrers L. Nichen
voraussichtlich Freitag,
Treffen und somit die
rusalem zubringen.

itung.
er Zwischenruf.
Bündler Dr. Wolff
re Mitläufer genau so
rief Bebel dazwischen:
dauerte einige Zeit, bis
rkte, daß Bebel gerade
t hatte, was er hatte
in sich immer erneuern-
unterbrochen durch den
! Das ist die Wahrheit!

ches.
An leitender Stelle
ahrheit" (Herausgeber
n, Verlag der Hofbuch-
in Leutkirch, interessante
chen Japan und Rußland.
n nicht täglich hört, sind
J. Winds behandelt den
n. Georg Podey setzt sich
ber „Hygiene und Kultus"
d die Ausführungen Franz
zialbewegung in
des christlichen Genossen-
hauer-Studie bietet Dr.
hilosoph des Weltschmerzes
Welt und Kunst". Arno
Schluß mit „Gedanken und
heute", die er Christus-

r Zeit
feststehenden Vorzüge von
affee-Geschmack,
fees sehr nahe kommt.
ädlichkeit im Gegen-
regenden Wirkung des
leibende Wohlbe-

von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
ates Specialgeschäft
ie BERLIN SW. 19
Ecke Markgrafenstrasse.

er,
hland
eingeladen.
e Bocholt.
rk.

Für
Erstkommunikanten:
Schwarze und weisse
Kleiderstoffe,
sowie
Buxkins
in vorzüglicher Qualität zu
Ausverkaufspreisen
Heinrich Eising,
Königstrasse 10.

Konvikt Carolinum
zu Dorsten i. W.
Zu Anfang des neuen Schuljahres werden in das unter dem Protektorate Sr. Bischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster stehende Gymnasialkonvikt Carolinum zu Dorsten i. W. Schüler aufgenommen. Schüler der unteren Klassen werden bei der Aufnahme bevorzugt. Pensionspreis 600 Mark. Prospekt steht zu Diensten. Baldige Anmeldung erwünscht.
J. Göttke, Präses.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht, Jüchen. Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Ringkämpfer-,
Athleten-, Kettensprenger-, ind. Fakir-, Gaukler- pp Geheimnisse, sowie die größten Wunder der Welt.
Prospekt umsonst an jedermann durch
R. Rühle, Dresden I. 22/35.

Vermietet
werden Villen, bessere Wohn- und
Arbeiterhäuser,
oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.
Herm. Hitpass, Nordwall.

Eine Wohnung
nebst Garten auf dem Hochfeld zu vermieten.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Binsenstühle
von 1.80 bis 2.30 M.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Joh. Nyenhuis, Westend 665.

Für Wiederverkäufer
empfehle
Holzschuhe
(hochfeine Sorten)
zu den billigsten Preisen.
Habe von jetzt ab mindestens tausend Paar fortwährend auf Lager.
Anton Sommers,
Nordstraße u. Nordwall-Ecke

Frey- und Mastpulver
für Schweine,
anerkannt wirksamstes Mittel zur Verhütung von Krankheiten, zur Hebung der Freßlust.
in Paketen a 25 und 50 Pfg.
Beruhigungs-Pulver
für Mutterschweine,
seit Jahren bewährt.
Phosphorsaur. Kalk, Frankpulver,
sowie alle
Tier-Arzneien.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

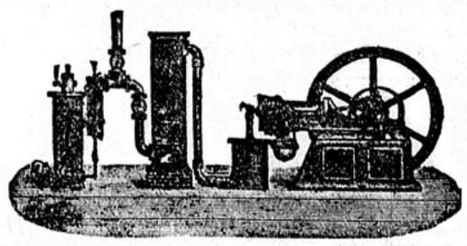
In unserem Bankgebäude (Ostermarkt) ist die
Wohnung in der III. Etage
zu vermieten. Zur Wohnung gehören Küche, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch Gärtchen. Gasbeleuchtung, Wasserleitung und Zentralheizung vorhanden.
Westfälischer Bankverein.
Filiale Bocholt.

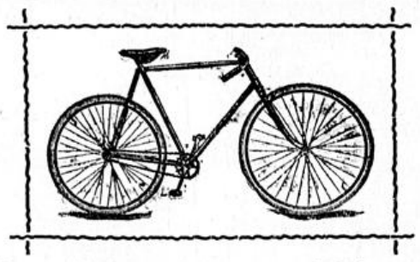
Geschlagene Schüppen, Hacken und Planierschaufeln
empfiehlt in altbekannter Güte unter Garantie
Neustrasse 7, **Karl Theben,** Neustrasse 7.

Holz-Verkauf.
Im Brüggerbusch bei Krechting sind von mir preiswürdig **104 Stück schöne gerad-schaftige, ausgewachsene, schwere Eichen** und **ca. 50 Buchen** in einzelnen Losen unterhändig zu kaufen und wollen sich Kaufliebhaber baldigst bei mir melden.
Rhede, den 19. März 1904.
Jos. Essing,
vereideter Auktionskommissar.

Kartoffeln-Verkauf.
Am Montag, 28. März cr., Vorm. 10½ Uhr, bei Wirt Ant. Essing
Verkauf auf Probe von Eß- u. Pflanzkartoffeln,
als:
Käperbäs, Franzosen, frühe Nieren, Magnum bonum.
Liefertag Mittwoch, den 30. März.
Rhede, den 18. März 1904
Jos. Essing, Auktionator.

Haus-Verkauf.
Am Mittwoch, 30. März, Nachm. 3 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft W. Nienhaus, mein
Wohnhaus, Niederbruchstr. Nr. 22,
öffentlich zum Verkauf aussetzen.
Sehr günstige Kaufbedingung.
Laurenz Rappers.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges.,
Köln-Ehrenfeld.
Gasmotoren.

Benzinmotoren.
Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.
Vertreter: **Alfred Böttger, Dortmund.**

Fahrräder billiger!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes werden von heute ab bis zum 1. Juli d. J. circa
400 Fahrräder
zu jedem annehmbarem Preise abgegeben.
Sämtliche Fahrräder sind Ia. deutsche Fabrikate. mit voller Garantie.
Neue Fahrräder schon von 85 M. an.
B. Tacke,
Nordstrasse 52 und Südwall.

Gartensämereien und Blumensamen
empfiehlt unter Garantie hoher Keimkraft zu den billigsten Preisen
KARL HENIN,
Nordstr., Langenbergstr.-Ecke.

Verlagsanstalt BENZIGER & CO., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.
Für Erstkommunikanten.
Erstkommunikanten-Büchlein. Verfaßt von einem Priester der Diözese Chur. In zweifarbigem Druck. 320 Seiten. Format IV. 63×101 mm. Gebunden in mehreren eleganten Einbänden von Mk. 0,80 bis Mk 5,60.
In diesem Büchlein ist die erste hl. Kommunion besonders berücksichtigt, auch für die öffentliche Feier geeignete Andacht angesetzt; aber daneben sind noch so viele für den Jüngling und die Jungfrau passende Gebete und Andachten aufgenommen, daß der Erstkommunikant noch lange Jahre gern nach dem Büchlein greifen wird
Reichhaltiger Oster-Katalog auf Verlangen gratis und franko.
Mein schönster Tag. Von Joh. Ev. Hagen, Priester. Belehrungen und Gebete für die Jugend, besonders für die Kommunikantenkinder. 1. Ausgabe. 640 Seiten. Format VI. 71×114 mm. Gebunden von Mk. 1,05 bis Mk. 2,80.
Ein Buch, das den besten seiner Art zugerechnet werden darf. Der hochw. Herr Verfasser versteht und kennt wie wenige das Herz der aufwachsenden Jugend, und ihm ist es in gleicher Weise in hohem Maße gegeben, zu diesem Herzen zu reden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Beginn des Näh- und Zuschneide-Kursus am 5. April.
Anmeldungen erbeten. Frieda Klammer, Nordwall.

Zur Kinder-Kommunion
empfehle
Gebet- und Erbauungsbücher
in tadellosen modernen Einbänden.
(Namen-Eindruck gratis.)
Kommunion-Andenken
in großer Auswahl äußerst billig.
HERM. DECKERS,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Ein gutes Geschäft macht
zur Zeit jeder Kunde von
Kaiser's Kaffee-Geschäft.
Diese Firma hat nämlich so günstig spekuliert, dass es ihr trotz der schweren Krisis des Kaffeemarktes möglich ist, ihren Kaffee in der **bisherigen Güte** zu den **alten Preisen** abzugeben,
Jede Hausfrau,
die mit dem Kaffee ihres bisherigen Lieferanten nicht mehr zufrieden ist, mache von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch und beeile sich, Kunde zu werden von
Kaiser's Kaffee-Geschäft.
Grösstes-Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Ueber 900 eigene Verkaufsfilialen.

Gelegenheitskauf für Braut-Ausstattungen!
Verschiedene bessere Einrichtungen
Schlaf-, Wohnzimmer und Salons
in massiv Eichen, Nußbaum und Mahagoni
zu Ausnahme-Preisen
wegen bevorstehendem Umbau resp. Vergrößerung meiner Geschäftsräume.
Bei ganzen Ausstattungen
hoher Rabatt.
Lieferung nach auswärts franko, eventl. Reise vergütet.
J. Korkhoff, Wesel.

Kalk ✱ Kohlen ✱ Koks
(Rosenblumendelle, Langenbrahm)
in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen bei
Joh. Nass, Kreuzstr. 383.

Erstlings-Ausstattungen
enorm billig.
Heinrich Eising,
Königstrasse 10.

Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
Düsseldorf, Oststrasse 65.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr.
Nachmittags von 3—7 Uhr.
Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr.

Wachstuche, Wachs-Gummituche, Korbwaren, Tornister
wegen Umzugs zu den billigsten Preisen bei
Franz Schmitz,
114 Königstraße 114.


National-Registrier-Kassen
schützen jeden Geschäftsmann und seine Angestellten gegen Fehler:
Sie **kontrollieren genau** alle **Bar-Verkäufe** und **Geld-Einnahmen,** sie erzwingen die **Eintragung sämtl. Kredit-Verkäufe, Konto-Zahlungen** und **Ausgaben.**
— Referenz: Jeder Kassenbesitzer. —
209 verschied. Arten, von 40 Mk. an.
Bequeme Teilzahlungen — ohne Preiserhöhung — bereitwilligst, denn die Kasse erspart, was monatlich dafür zu zahlen ist. Bei Barzahlung Kassa-Skonto.
Ueber 300 000 Stück im Gebrauch.
Prospekt u. Beschreibung kostenlos.
Hubert Hamacher, Duisburg.

Jeden Sonntag
fl. Sahnetorte
im Anschnitt.
Konditorei u. Café-Restaur. E. Loens.

Eben frisch eingetroffen:
Ein Waggon
hochfeine Blutapfelsinen
zu billigen Preisen.
Louis Goedhard,
Nordstr.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
M. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Blendendschön
wird der Teint, jugendfrisch, sammetweich die Haut nach nur kurzem Gebrauch von
Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"
v. Bergmann & Co., Berlin v. Frankf. a. M. Verr. zu 50 Pfg. pr. Stck. bei:
Apotheker F. Ahrens,
„ W. Reygers.

50000 schöne, kräftige
Eichenpflanzen
sind sehr billig zu verkaufen.
Haus Kortenhorn bei Bocholt.
Bolte, Verwalter.

Gemahlene
Dalli-Seife
Unübertrefflich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Herren=Anzüge.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in riesiger Auswahl am Lager.

Aus eigenen Stoffen angefertigt!

Herren-Anzüge aus soliden Buxkins, uni und schwarz, weisse Dessins, in guter Verarbeitung **17, 14, 12** und **7** Mk.

Herren-Anzüge aus hochfeinen schwarzen und eleganten gemusterten Stoffen, mit schrägen Taschen **28, 25, 22** und **18** Mk.

Herren-Anzüge (Ersatz für Mass), prachtvolle Stoffe, auf Rosshaar gearbeitet **36, 33** und **30** Mk.

Kommunikanten-Anzüge



aus eigenen Stoffen verfertigt, einer guten Massarbeit gleichzustellen, **26, 23, 19, 15, 12, 8,50** und **5** Mk.

Besonders schöne und grosse Auswahl.

Damen-Jackets aus Kammgarnstoffen, hübsch garniert, tadelloser Sitz **12, 10, 8, 6** und **4 75** Mk.

Damen-Jackets (überwältigende Auswahl hocheleganter Façons), beste Verarbeitung **22, 18, 16** und **14** Mk.

Damen-Jackets aus Tuch, Kammgarn, Corkscoat, auf Seide gearbeitet **35, 30, 27** und **24** Mk.

Damen-Kragen riesige Sortimente mit modernen Garnierungen, **36, 29, 21, 15, 11** und **2 75** Mk.

Kostümröcke von **25, 22, 18, 15, 10, 8, 6, 4** bis **1 85** Mk.

Damen-Mäntel (wasserdicht), aus Cheviot, Kammgarn, Covertcoat **26, 22, 18, 15, 12** und **9 75** Mk.

Blusen von **14, 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2** bis **1 35** Mk.

Warenhaus A. WEYL.

Gardinen.

Beachtenswertes Angebot für die Frühjahrs=Saison.

Gardinen in engl. Tüll, **Spachtel=** und **Erbstüll**

in jeder Preislage.

Scheibengardinen mit Messingstangen und Ringen,

Roll= und **Zugrouleaux** in crême und Altgold.

Teppiche, Läufer, Tischdecken,

Gallerie-Borden, Spachtelspitze etc.

Größte Auswahl zu denkbar billigsten Preisen!

Jakob Meier,

Osterstraße Nr. 8.

Teppiche. Rouleaux. Bordüren.